

## **Frühlingsglaube** op. 20,2 (D 686)

Die linden Lüfte sind erwacht,  
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,  
Sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun armes Herze, sei nicht bang.  
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
Man weiß nicht, was noch werden mag,  
Das Blühen will nicht enden.  
Es blüht das fernste, tiefste Tal,  
Nun armes Herz, vergiß der Qual,  
Nun muß sich alles, alles wenden.

**Ludwig Uhland**

## **Du bist die Ruh** op. 59,3 (D 776)

1. Du bist die Ruh,  
Der Friede mild,  
Die Sehnsucht du,  
Und was sie stillt.

2. Ich weihe dir  
Voll Lust und Schmerz  
Zur Wohnung hier  
Mein Aug und Herz.

3. Kehr ein bei mir,  
Und schließe du  
Still hinter dir  
Die Pforten zu.

4. Treib andern Schmerz  
Aus dieser Brust.  
Voll sei dies Herz  
Von deiner Lust.

5. Dies Augenzelt,  
Von deinem Glanz  
Allein erhellt,  
O füll es ganz.

**Friedrich Rückert**

## **Lachen und Weinen** op. 59,4 (D 777)

1. Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde  
Ruht bei der Lieb auf so mancherlei Grunde.  
Morgens lacht' ich vor Lust;  
Und warum ich nun weine  
Bei des Abendes Scheine,  
Ist mir selb' nicht bewußt.

2. Weinen und Lachen zu jeglicher Stunde

Ruht bei der Lieb auf so mancherlei Grunde.  
Abends weint' ich vor Schmerz;  
Und warum du erwachen  
Kannst am Morgen mit Lachen,  
Muß ich dich fragen, o Herz.

**Friedrich Rückert**

### **Trockne Blumen (D 795)**

1. Ihr Blümlein alle,  
Die sie mir gab,  
Euch soll man legen  
Mit mir ins Grab.

2. Wie seht ihr alle  
Mich an so weh,  
Als ob ihr wüßtet,  
Wie mir gescheh?

3. Ihr Blümlein alle,  
Wie welk, wie blaß?  
Ihr Blümlein alle,  
Wovon so naß?

4. Ach, Tränen machen  
Nicht maiengrün,  
Machen tote Liebe  
Nicht wieder blühen.

5. Und Lenz wird kommen,  
Und Winter wird gehn,  
Und Blümlein werden  
Im Grase stehn,

6. Und Blümlein liegen  
In meinem Grab,  
Die Blümlein alle,  
Die sie mir gab!

7. Und wenn sie wandelt  
Am Hügel vorbei,  
Und denkt im Herzen:  
Der meint' es treu!

8. Dann Blümlein alle,  
Heraus, heraus,  
Der Mai ist kommen,  
Der Winter ist aus.

**Nr. 18 aus dem Liederzyklus »Die schöne Müllerin« von Wilhelm Müller**

**Der Hirt auf dem Felsen (D 965)**  
für Singstimme, Klarinette und Klavier

1. Wenn auf dem höchsten Fels ich steh',  
Ins tiefe Tal hernieder seh  
Und singe,

2. Fern aus dem tiefen dunkeln Tal  
Schwingt sich empor der Wiederhall,  
Der Klüfte.

3. Je weiter meine Stimme dringt,  
Je heller sie mir widerklingt  
Von unten.

4. Mein Liebchen wohnt so weit von mir,  
Drum seh'n ich mich so heiß nach ihr  
Hinüber.

5. In tiefem Gram verzehr ich mich,  
Mir ist die Freude hin!  
Auf Erden mir die Hoffnung wich,  
Ich hier so einsam bin.

6. So seh'nend klang im Wald das Lied,  
So seh'nend klang es durch die Nacht.  
Die Herzen es zum Himmel zieht  
Mit wunderbarer Macht.

7. Der Frühling will kommen,  
Der Frühling, meine Freud,  
Nun mach ich mich fertig  
Zum Wandern bereit.

Zusammenstellung von **Franz Schubert** aus Gedichten von  
**Wilhelm Müller** und **Karl August Varnhagen von Ense**

**Die Forelle** op. 23 (D 550)

1. In einem Bächlein helle,  
Da schoß in froher Eil  
Die launische Forelle  
Vorüber, wie ein Pfeil.  
Ich stand an dem Gestade,  
Und sah in süßer Ruh  
Des muntern Fischleins Bade  
Im klaren Bächlein zu.

2. Ein Fischer mit der Rute  
Wohl an dem Ufer stand,  
Und sah's mit kaltem Blute  
Wie sich das Fischlein wand.  
So lang dem Wasser Helle,  
So dacht' ich, nicht gebricht,  
So fängt er die Forelle  
Mit seiner Angel nicht.

3. Doch endlich ward dem Diebe  
Die Zeit zu lang, er macht  
Das Bächlein tückisch trübe,  
Und eh ich es gedacht,  
So zuckte seine Rute,  
Das Fischlein zappelt dran;  
Und ich, mit regem Blute,  
Sah die Betrogne an.

**Christian Friedrich Daniel Schubart**

### **Heimliches Lieben** op. 106,1 (D 922)

1. O du, wenn deine Lippen mich berühren,  
So will die Lust die Seele mir entführen,  
Ich fühle tief namenloses Beben  
Den Busen heben.

2. Mein Auge flammt, Glut schwebt auf meinen Wangen,  
Es schlägt mein Herz ein unbekannt Verlangen,  
Mein Geist, verirrt in trunkner Lippen Stammeln,  
Kann kaum sich sammeln.

3. Mein Leben hängt in einer solchen Stunde  
An deinem süßen, rosenweichen Munde  
Und will bei deinem trauten Armumfassen  
Mich fast verlassen.

4. O daß es doch nicht außer sich kann fliehen,  
Die Seele ganz in deiner Seele glühen,  
Daß doch die Lippen, die vor Sehnsucht brennen  
Sich müssen trennen,

5. Daß doch im Kuß mein Wesen nicht zerfließet,  
Wenn es so fest an deinen Mund sich schließet,  
Und an dein Herz, das niemals laut darf wagen,  
Für mich zu schlagen.

**Karoline Louise von Klenke**

### **Der Wanderer an den Mond** op. 80,1 (D 870)

1. Ich auf der Erd', am Himmel du,  
Wir wandern beide rüstig zu: -  
Ich ernst und trüb, du mild und rein,  
Was mag der Unterschied wohl sein?
2. Ich wandre fremd von Land zu Land,  
So heimatlos, so unbekannt;  
Bergauf, bergab, waldein, waldaus,  
Doch [bin ich nirgend, ach, zu Haus.
3. Du aber wanderst auf und ab  
Aus Westens Wieg in Ostens Grab,  
Wallst länderein und länderaus,  
Und bist doch, wo du bist, zu Haus.
4. Der Himmel, endlos ausgespannt,  
Ist dein geliebtes Heimatland.  
O glücklich, wer, wohin er geht,  
Doch auf der Heimat Boden steht.

**Johann Gabriel Seidl**

### **Die Sterne** op. 96,1 (D 939)

1. Wie blitzen  
Die Sterne  
So hell durch die Nacht!  
Bin oft schon  
Darüber  
Vom Schlummer erwacht.
2. Doch schelt ich  
Die lichten  
Gebilde drum nicht,  
Sie üben  
Im Stillen  
Manch heilsame Pflicht.
3. Sie wallen  
Hoch oben  
In Engelgestalt,  
Sie leuchten  
Dem Pilger  
Durch Heiden und Wald.
4. Sie schweben  
Als Boten  
Der Liebe umher  
Und tragen  
Oft Küsse  
Weit über das Meer.
5. Sie blicken  
Dem Dulder  
Recht mild ins Gesicht,

Und säumen  
Die Tränen  
Mit silbernem Licht.

6. Und weisen  
Von Gräbern  
Gar tröstlich und hold  
Uns hinter  
Das Blaue  
Mit Fingern von Gold.

7. So sei denn  
Gesegnet,  
Du strahlige Schar,  
Und leuchte  
Mir lange  
Noch freundlich und klar.

8. Und wenn ich  
Einst liebe,  
Seid hold dem Verein,  
Und euer  
Geflimmer  
Laßt Segen uns sein.

**Karl Gottfried von Leitner**

### **Nacht und Träume** op. 43,2 (D 827)

Heil'ge Nacht, du sinkest nieder!  
Nieder wallen auch die Träume  
Wie dein Mondlicht durch die Räume,  
Durch der Menschen stille Brust.

Die belauschen sie mit Lust,  
Rufen, wenn der Tag erwacht:  
Kehre wieder, holde Nacht,  
Holde Träume, kehret wieder.

**Matthäus von Collin**